



Nur keine Sozialromantik

Sozialer Nutzen ist der Profit.

Rechnen müssen sich Social Enterprises trotzdem, erklärt Gudrun Ostermann.

„Es gibt viele, die etwas bewegen möchten und an neuen Antworten für die gesellschaftlichen Herausforderungen arbeiten“, sagt Hinnerk Hansen, Gründungsmitglied der Social Enterprise Emersense. Seit diesem Frühling steht mit The Hub Vienna auch ein physischer Raum dafür zur Verfügung. Im Kreativloft im siebenten Wiener Gemeindebezirk kommen junge Menschen zusammen, um miteinander zu arbeiten, voneinander zu lernen und an der Umsetzung ihrer Ideen für eine bessere Welt zu arbeiten.

Egal ob aus dem Sozial- oder Ökologiebereich, der Technik oder der Wirtschaft – entscheidend sei das Ziel, gesellschaftlich etwas verbessern zu wollen, so Hansen. The Hub Vienna ist Teil eines globalen Netzwerks. Die in London gegründete Initiative gibt es mittlerweile in zwölf Städten auf vier Kontinenten. Permanente Mitglieder können übrigens die Räumlichkeiten und Infrastruktur von The Hub in jeder Niederlassung nutzen.

„Social Entrepreneurs – das dürfen keine Sozialromantiker sein, sondern Leute, die Märkte und Marktkräfte nützen und sich klaren wirtschaftlichen Kriterien stellen“, sagt Christian Horak, Geschäftsführer von Contrast Management Consulting. Den Markt

und seine Kräfte nutzen möchte auch der 2007 gegründete Verein Projekt-E. Er steht für Ethiopia, Education und English. Das erste Projekt ist die Berufsschule New Life Community College in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba. Seit Oktober 2009 werden jährlich 15 Mädchen aus Waisenhäusern oder anderen bedürftigen Hintergründen aufgenommen und zu Büroassistentinnen ausgebildet, erklärt Felix Lung. Dazu gehört auch ein Campus, wo die Studentinnen wohnen können.

Neben der Unterstützung bei der Finanzplanung und der Projektadministration wählte er auch die Studentinnen für den ersten Jahrgang aus. Geld hat er für diese Aufgaben keines bekommen, die persönliche Befriedigung, wenn Hilfe wirklich dort ankommt, wo sie gebraucht wird, reicht dem Juristen völlig. Ab Oktober wird er aber dennoch einen bezahlten Job in Deutschland beginnen. „Derzeit ist Projekt-E noch von Spenden aus Europa abhängig. Bis 2014 möchten wir aber ein selbsttragendes Konzept umsetzen“, so Lung. Und dieses Konzept sieht finanzielle Unterstützung durch Unternehmen vor, die in Äthiopien ansässig sind – immerhin werden ja auch künftige Mitarbeiter für diese Unternehmen ausgebildet. Aber auch die Ab-

solventen sollen sich finanziell an der Fortführung des Projekts beteiligen, indem sie einen Teil ihres späteren Einkommens zurückzahlen. Für diese Initiative erhielt Projekt-E auch den mit 4000 Euro dotierten Social Impact Award.

Der Social Impact Award wird seit 2009 jährlich vom Institut für Entrepreneurship und Innovation der WU Wien gemeinsam mit Emersense vergeben und ist der größte Studierenden-Wettbewerb für Social Entrepreneurship in Österreich. Ziel des Awards ist es, junge soziale Unternehmer in ihren ersten Schritten zu unterstützen. Darüber hinaus soll auch ein stärkeres öffentliches Bewusstsein für die Karrieremöglichkeit als „Social Entrepreneur“ geschaffen werden. Bereits zum dritten Mal werden heuer „Ideen gegen Armut“ mit einer Umsetzungshilfe durch eine „Anschubfinanzierung“ von Coca-Cola unterstützt. Insgesamt 82.000 Euro sogenanntes Social Venture Capital hat Coca-Cola für österreichische Projekte und Projektideen, die die Armutsbekämpfung und Armutsprävention in Österreich zum Thema haben, ausgeschrieben.

<http://vienna.the-hub.net>

www.project-e.eu

www.ideen-gegen-armut.at